

illuminierte Handschriften der Bayerischen Malerschule], Praha 2004, Academia, 378 S., 96 Abb., ISBN 80-200-1035-1. – Zwei wichtige Hss. der Prager Kapitelsbibliothek der zweiten Hälfte des 11. Jh. – das Evangeliar kam auf unbekanntem Wege in das südmährische Prämonstratenserstift Obrowitz und nach dessen Säkularisation in die Olmützer Staatsbibliothek – werden in dieser paläographisch-kodikologisch-kunstgeschichtlich-liturgischen Arbeit systematisch untersucht, um ihre genauere Entstehungszeit und besonders ihren Entstehungsort festzustellen. 1996 hat Jiří Pražák auf die enge bibliotheksgeschichtliche und besonders paläographische Nähe beider Hss. aufmerksam gemacht. Die bisherigen Ansichten schwankten zwischen Böhmen und Bayern (Sankt Emmeram, Tegernsee bzw. Freising), und auch die Deutung des Dedikationsbildes der Prager Apokalypse galt als unsicher. Č. kommt zum Schluß, daß beide Codices mit dem ersten böhmischen König Wratislaw I. zusammenhängen, jedoch aus seiner Herzogszeit, d. h. aus der ersten Hälfte der 1080er Jahre. Die als Wratislaw interpretierte Gestalt hält in der Hand die Replik der hl. Lanze und trägt die Mitra, die Wratislaw nach seiner königlichen Krönung freilich aufgab. Das darstellende Dedikationsbild der Apokalypse gab dem Autor darüber hinaus Anlaß, sich auch den Beziehungen der Přemysliden zu den Klöstern im Reich zu widmen und dabei andere Codices des 11. und 12. Jh., die mit Böhmen zusammenhängen, vornehmlich die Gruppe um das sog. Krönungsevangelistar König Wratislaws, zu besprechen. Als hypothetischen Schenker schlägt Č. den Abt von Weihestephan in Freising vor. Innerhalb der Beilagen verdient besondere Aufmerksamkeit die letzte, welche die schwer beschädigten Tituli des Dedikationsbildes der Apokalypse interpretieren möchte, ohne freilich zu einem endgültigen Schluß kommen zu können. Unter der nicht mehr eingearbeiteten neueren Literatur (S. 14) figuriert auch die tschechische Fassung des Buches von Andrzej Płeszczyński, *Przestrzeń i polityka*, Lublin 2000, ein Buch, das bei der Erforschung des 11. Jh. nicht übergangen werden darf.

Ivan Hlaváček

Judith RAEBER, Buchmalerei in Freiburg im Breisgau. Ein Zisterzienserbrevier aus dem frühen 14. Jahrhundert. Zur Geschichte des Breviers und seiner Illumination, Wiesbaden 2003, Reichert, XIII u. 576 S., 61 Taf., ISBN 3-89500-321-2, EUR 98. – Die Vf. möchte die zisterziensische Brevierhs. P 4.4° der Zentral- und Hochschulbibl. Luzern (um 1300) und ihr Umfeld untersuchen. Dabei soll das Brevier als Buchform allgemein vorgestellt werden. Dies zieht eine ausführliche Untersuchung der „Handhabung des Breviers im Chorgebet“ (S. 154–163) mit sich. Der Schwerpunkt der Analyse liegt gleichwohl im kunstgeschichtlichen Bereich. Bemerkenswert sind die Anhänge mit Hss.-Kurzverzeichnissen (Anhang B: Breviere aus dem 10. und 11. Jahrhundert; Anhang C: Illuminierte Breviere von den Anfängen bis in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts).

A. M.-R.

Klaus GANTERT, Die ehemaligen Donaueschinger Inkunabeln in der Staatsbibliothek zu Berlin, ZGORh 151 (2003) S. 119–139, stellt mit knappen Beschreibungen die Inkunabeln zusammen, die nach der Auflösung der Fürsten-